**Meine Wildbienenbrutstätten und Insektenhotels bilden die Natur ab, d.h.:** **In der Natur leben und sterben Tiere, fressen und werden gefressen!**

Ich baue meine Häuser nach meinen langjährigen Beobachtungen und nicht so sehr nach den „harten, wissenschaftlichen Fakten“.

*These:*

*Stammholz (Rindenholz) oder Hirnholz/Stirnholz (aufgeschnittenes Scheibenholz)*

*Problematik: Rindenholz ist die natürliche Variante und Hirnholz reißt und ist ungeeignet*

Meine Erfahrungen:

Ich beobachte, dass die Tiere die Brutplätze im Hirnholz (Holzscheiben) extrem gut anbrüten und nutze dieses zusätzlich zum Stammholz!

Natürlich kommen immer mal wieder Risse im **unbehandelten** Hirnholz vor und ja, es sterben auch immer einmal Tiere durch das Eindringen von Feuchtigkeit. Aber bei gut abgelagertem, hartem Holz können die Risse minimiert werden und die Scheiben werden, nach meinen Beobachtungen, deutlich besser genutzt als die Nistplätze, die in Rinde gebohrt werden. Damit ist das Vermehren der Brut hier um einiges höher, auch wenn es Verluste geben kann. Außerdem sind kleine Haarrisse nicht tief genug, um die Brut zu gefährden. Nur die tieferen Risse bergen Gefahr. Diese sind aber deutlich seltener und kommen natürlich auch in Rindenholz vor!!! Und eingeschleppte Parasiten vernichten Brut und diese machen keinen Unterschied, ob das Nest ein Rinden- oder Hirnholzloch ist!

In der Natur gibt es darüber hinaus nicht nur Bäume die leben und wachsen, sondern auch solche, die abgestorben oder durch einen Sturm umgeworfen und gesplittert sind.

Gerade dort können im Totholz dann die entstehenden, natürlichen Löcher oder Spalten von den Wildinsekten genutzt werden. Und das ist dann Hirn- und kein Rindenholz. Somit kommt in der Natur also auch beides als Nistplatz in Frage und ja- auch da gibt es Verluste. Aber so ist das Leben in der Natur………

*These:*

*Die Löcher müssen mindestens 8-10cm tief sein*

*Problematik: Bei kürzeren Löchern können die Tiere nicht genug Eier ablegen etc.*

Bohrer haben nur eine gewisse Länge und auch ein Bohrfutter. Also kann man mit den verfügbaren Bohrertypen für Hartholz keine Löcher in dieser Länge bohren weil dazu die Länge des Bohrers nicht ausreicht! Bei ca. 6cm ist Schluss wenn man die Löcher nicht industriel fertigen lässt. Sonst sind beim Bohrvorgang die Fliehkräfte, die auf die das Holz haltenden Hände einwirken, bei einer längeren Bohrspindel viel zu hoch und diese Kräfte würde ein „normales“ Handgelenk nicht halten können. Soviel zu Theorie und Praxis…….

Außerdem: Sollte die Brutröhre zu kurz für alle Eier des Tieres sein, so fliegt dieses einfach zum nächsten Loch und beendet dort sein Brutgeschäft.

*These:*

*Die Löcher sollten leicht schräg ins Holz gebohrt werden*

*Problematik: Bei geraden Löchern läuft das Wasser in die Brutstätten*

Abgesehen davon, dass es kaum möglich ist eine große Anzahl von vielen tausend Löchern bei all den von mir gebauten Häusern „schräg nach unten“ zu bohren, ohne meine Hand und auch den Bohrer zu ruinieren:

Schilfhalme, Brombeer- und Forsythien Stängel, Bambus und ähnliche von den Tieren genutzte, hohle Nistmöglichkeiten sind auch in ihrem Grundsatz nicht“ schräg nach unten“ konzipiert, stehen zum Teil sogar senkrecht nach oben, werden aber trotzdem mit großem Erfolg bebrütet. Nach der These müssten all diese Tiere ertrinken oder durch Feuchtigkeit verpilzen…..

*These:*

*Die Florfliegenkästen ziehen auch Ohrwürmer/“Ohrenkneifer“ an und die bedienen sich dann an der Bienenbrut, da sie diese fressen.*

*Problematik: Die haben in einer Wildbienenbrutstätte nichts zu suchen*

Ich baue diese mit Stroh gefüllten Kästen mit in meine Insektenhotels ein damit die Menschen darauf aufmerksam gemacht werden, dass manche Wildinsekten überwintern und daher einen Unterschlupf benötigen. Das kann natürlich auch ein Rottholzhaufen sein, aber wer möchte solch einen beim sich auf der Terrasse haben und in den kleinen Stadtgärten ist selten Platz dafür.

In diese Kästen siedeln sich dann im Spätherbst Florfliegen, Marienkäfer

(leider auch der Asiatische), einige wenige überwinternde Schmetterlingsarten, Kellerasseln und auch „Ohrenkneifer“ an.

Nur weil diese dort ansässigen sich evtl. auch die ein oder andere Bienenbrut schnappen können, jedoch nicht zwangsläufig müssen, verzichte ich nicht auf die Kästen, sondern schütze damit auch die anderen Tiere. Und „Ohrenkneifer“ sind sehr nützliche Tiere bei der Schädlingsbekämpfung und benötigen daher auch Schutz!!!

Außerdem geht es mir darum, die Akzeptanz für den allgemeinen Insektenschutz bei den Menschen zu fördern und geeignete Schutzvorrichtungen in den Gärten zu installieren.

Und da zählt auch der optische Eindruck, sowie Vielfältigkeit in der Bauweise, evtl. auch farbliche Akzente………

Man kann sich also trefflich streiten ob der ein- oder eher der andere Aufbau eines Insektenhotels oder Wildbienenbruthilfe der richtige ist.

Letztlich und Endlich sollte es aber immer darum gehen, Akzeptanz für die Wild-insekten zu schaffen und das Ganze nicht immer „typisch Deutsch“ nach Richtig und Falsch zu klassifizieren und zu meinen, dass es immer nur einen Weg gibt und davon dürfe man nicht abweichen……